

Politik, Kultur
Programm
im Osten

10/2007

*28.9.2007

An die Demonstrierenden von Heiligendamm

Den Faden der Zusammenarbeit nicht abreißen lassen

Mit den Protesten rund um den G8-Gipfel ist eine Mobilisierung gelungen, die eine in Deutschland bisher ungekannte Breite erreicht hat; Umweltschützer, Landwirte, Migranteninitiativen, radikale Linke, Gewerkschafter, Freundinnen und Freunde aus den Nachbarländern u.v.a.m. fanden in der Losung: „Die G8 sind illegitim“ einen gemeinsamen Nenner. „Die Behauptung der Möglichkeit einer <anderen Welt> wurde mit dem strategischen Anspruch verbunden, den Gipfel der G8-Staaten öffentlich delegitimieren zu wollen. Gelungen ist dies vor allem mit den Blockadeaktionen – weil in dieser Aktion zivilen Ungehorsams Form und Inhalt – Delegitimiert die G8! – signifikant zusammenfielen“, schrieb Thomas Seibert in einer Auswertung.

60.000 Menschen, so wird ge-

schätzt, kamen mit diesem Anliegen zusammen. Dass dies eine signifikante Minderheit ist, die einen Stimmungswandel in der Bevölkerung ausdrückt, haben die jüngsten Umfragen ergeben, die die „Zeit“ spektakulär unter der Überschrift zusammengefasst hat: „Deutschland rückt nach links!“ Das Wichtigste dabei: Tausende junger Menschen, die bisher in keinen sozialen Initiativen und keinen politischen Zusammenhängen aktiv waren, sind zum ersten Mal mit den Zielen und Aktionsformen der globalisierungskritischen Bewegung in Berührung gekommen. In den Camps rund um Heiligendamm haben sie erlebt, was es heißt: Eine andere Welt ist möglich. Neue, solidarische und weitgehend herrschaftsfreie Formen der Kommunikation und des selbst organisierten Zusammenlebens wurden dort prakti-

ziert, die den Alltagserfahrungen diametral entgegenstehen.

Die Mobilisierung, so großartig sie war, riskiert jedoch zu veranden – wie so oft. Was machen wir aus unserem Erfolg? Wie können wir darauf aufbauen und die Stimmung von Solidarität und Aufbruch, die in den Tagen des Juni über den meisten Aktionen lag, in alltäglichen Widerstand gegen die Zumutungen des global agierenden Kapitals und der sie vertretenden Regierungen übersetzen? Organisationen wie attac oder die Interventionistische Linke vermeldeten zwar danach stolz einen Zuwachs an Mitgliedern und Interessierten, doch die Neuzugänge trafen auf Strukturen, die selber noch in einem Findungsprozess stecken. Und die meisten jungen Menschen haben selbst diese Wege nicht gefunden. (...)

Der Faden der Zusammenarbeit, die vor und in den Tagen von Heiligendamm praktiziert wurde, darf nicht abreißen. Gemeinsam müssen wir überlegen, wie es weiter gehen kann.

Das Sozialforum in Cottbus (18.–21. Oktober) ist ein geeigneter Rahmen dafür. Die Auswertung der G8-Aktionen wird dort einen zentralen Platz einnehmen. (...) Vielleicht gelingt es, die Kleinbauern, die in Heiligendamm erstmals an gemeinsamen Mobilisierungen mit der globalisierungskritischen Bewegung teilgenommen haben – der Aktionstag Landwirtschaft war ein voller Erfolg –, dazu zu bewegen, dass sie auf dem Sozialforum über ihren Kampf gegen die Abschaffung der Milchquote, gegen Biosprit und Genmais, informieren und dort das Bündnis mit Verbrauchern und Lohnabhängigen suchen.

Und natürlich muss auch der Streit mit den Parteien um ihren Alleinanspruch auf politische Repräsentation weiter gehen.

Das Sozialforum hat die Chance, eine Brücke zu schlagen zwischen Heiligendamm und einem weltweiten Aktionstag am 26. Januar 2008: Der Internationale Rat des Weltsozialforums, der sich am Rande der G8-Aktionen in Berlin getroffen hatte, hat nämlich beschlossen, das kommende Weltsozialforum in Form eines Globalen Aktionstags durchzuführen. Das könnte eine würdige Fortsetzung von Heiligendamm sein.

ANGELA KLEIN

Auszug aus: „SoZ – Sozialistische Zeitung“, Jg.22, Nr.10, Oktober 2007, S.2

Die bessere Welt gemeinsam gestalten

2. Sozialforum vom 18. bis 21. Oktober in Cottbus

Die kreisfreie Stadt Cottbus, mit etwas mehr als 100.000 Einwohner, am Rand des Spreewaldes im südlichen Brandenburg gelegen, 120 Kilometer von Berlin und 100 Kilometer von Dresden entfernt, kurz vor der polnischen Grenze ist vom 18. bis 21. Oktober der Austragungsort für das 2. Sozialforum in Deutschland.

Eine technische Universität, eine Fachhochschule, ein Staatstheater im Jugendstil, der Branitzer Park vom Fürst von Pückler, die Spree, die nach Berlin fließt, und der Fußballclub Energie Cottbus, seit 2000 in der 1. Bundesliga (zur Zeit jedoch auf dem letzten Abstiegsplatz) sind Teil der Stadt, die für 3 bis 4 Tage Globalisierungskritikern, Umweltaktivisten, Gewerkschafter/innen, Friedensinitiativen und Vertreter/innen der sozialen Bewegungen aus Deutschland, Polen und Tschechien den offenen Raum für Diskussionen, Workshops, Seminare und Konferenzen zu den politischen, sozialen, ökologischen und globalen Problemen in Deutschland und in der ganzen Welt bieten wird. Aber auch Massenarbeitslosigkeit, Bevölkerungsrückgang, Stadttumbau bzw. Abriss von leer stehenden Wohnquartieren, überschuldeter städtischer Haushalt und an die Stadt grenzender Braunkohletagebau sind Merkmale dieser Stadt – ein Ort, der die Diskussion zu sozialen, ökologischen und globalen Problemen geradezu provoziert.

120 Seminare/Workshops bzw. Konferenzen wurden schon von den verschiedensten Initiativen, unter anderem von Umweltverbänden, von Attac, der Rosa-Luxemburg-Stiftung, von regionalen Sozialforen, von Gewerkschaften und Einzelpersonen angemeldet. Die bundesweite Initiative Sozialforum, die die technische Plattform und Infrastruktur stellt, hat für das 2. Sozialforum auch acht thematische Konferenzen vorbereitet. Dies sind die Konferenzen „Arbeitswelt und Menschenwürde“ mit dem ver.di-Vorsitzenden Frank Bsirkke, „Ökologische und soziale Verantwortung“, „Für eine Politik des Friedens“, „Ein anderes Europa ist möglich“, „Die Lausitz in Europa“, „Soziale Frage und Rechtsextremismus“, „Globale soziale Rechte: Teilhabe und Wiedera-

neignung“ und „Anders leben für eine lebenswerte Welt“.

Aber auch das zurückliegende G8-Treffen in Heiligendamm und die Proteste in Rostock gegen G8 sollen Thema auf dem Sozialforum sein. Zur Auswertung von G8 sind eine zusätzliche Konferenz und ein Workshop vorbereitet.

Die Kampagne für einen Mindestlohn von mindestens 7,50 der Gewerkschaften ver.di und NGG (Nahrung, Genuss und Gaststätten) sind Thema auf einer eigenen Konferenz am Sonntag, dem 21. Oktober im Audimax der Universität.

Die aktuelle Diskussion um die Klimaerwärmung wird auf dem Sozialforum in Cottbus mit ganz aktuellem Bezug zur Braunkohlepolitik in der Lausitz entsprechenden Raum einnehmen. So lädt die grüne Liga Brandenburg zu dem Workshop „Neue Löcher braucht das Land? – Energie- und Braunkohlepolitik im Land Brandenburg“ ein, um über die aktuellen Pläne zur Erschließung neuer Tagebaue und deren Auswirkungen auf tausende Menschen und auf die Umwelt in der Lausitz zu diskutieren.

Die Privatisierung öffentlicher Daseinsvorsorge ist nicht erst seit dem geplanten Börsengang der deutschen Bahn ein Thema. Wasser, Gesundheit, Bildung waren und sind Gegenstand von Privatisierungsvorhaben. So werden sich verschiedene Initiativen, wie zum Beispiel der „Berliner Wasser-tisch“ mit der Privatisierung von öffentlichen Gütern und Dienstleistungen in Workshops kritisch auseinandersetzen.

Hartz IV, Grundeinkommen, Kinderarmut, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, diese Themen werden Gegenstand von Veranstaltungen verschiedenen Initiativen sein und sich insbesondere mit den Auswirkungen des Soziallabors durch die so genannte Agenda 2010 des Ex-Bundeskanzler Schröder und seiner Hartz-Gesetze befassen.

Erstmals werden auch prominente Vertreter von Parteien als Gäste auf dem Sozialforum vertreten sein. So findet am Sonntag, dem 20.09. um 9.00 Uhr in der Cottbuser Stadthalle ein Dialog der sozialen Bewegung mit den politischen Parteien statt. Als

Gesprächspartner hierzu hat bislang verbindlich der SPD-Linke Ottmar Schreiner zugesagt. Vertreter/innen der Linken und der Grünen werden erwartet.

Eröffnet wird das Sozialforum am Donnerstag, dem 18. Oktober um 18.00 Uhr mit einer Eröffnungsveranstaltung in der Stadthalle mitten im Zentrum von Cottbus unter anderem mit dem Begründer der Weltsozialforumsbewegung Francisco Whitaker aus Brasilien und der Schriftstellerin Daniela Dahn, dem Oberbürgermeister der Stadt Cottbus, Frank Szymanski (SPD), der DGB-Regionsvorsitzenden Marion Scheier und mit Vertreter/innen der polnischen und tschechischen sozialen Bewegungen. Im Kulturprogramm gibt es lateinamerikanische Trommelklänge und Lieder des 1998 verstorbenen Ostdeutschen Liedermacher Gerhard Gundermann aus Hoyerswerda (Lausitz), interpretiert von Bernd Nitzsche.

Die Stadt Cottbus hatte sich im Herbst 2005 mit der damaligen Oberbürgermeisterin Karin Rätzel um die Austragung des 2. Sozialforums beworben. Die Stadt hat die Initiative von Anfang an bei der Durchführung und Organisation des Sozialforums unterstützt und hierzu ein modernes Oberstufenzentrum mit mehr als 30 Seminarräumen mitten im Zentrum der Stadt als Veranstaltungsort für die Seminare, Workshops und Konferenzen, den Festsaal im Konservatorium für Kulturveranstaltungen sowie 4 Turnhallen als Massenquartiere für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der zentrale Anlaufpunkt und die Anmeldung für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in der Cottbuser Stadthalle untergebracht. Hier werden neben der Eröffnungsveranstaltung die großen Konferenzen am 19. und 20. Oktober durchgeführt. Initiativen und Verbände haben gleichzeitig die Möglichkeit, sich im Foyer der Stadthalle oder auf dem Stadthallenvorplatz (Berliner Platz) mit Ständen zu präsentieren.

In der Zeit vom 18. bis 20. Oktober wird der Mindestlohn-truck der Gewerkschaften ver.di und NGG in Cottbus auf dem

Stadthallenvorplatz Station machen und mit einer Ausstellung auf ihre Forderung für einen flächendeckenden Mindestlohn aufmerksam machen.

Die technischen Vorbereitungen des Sozialforums laufen auf Hochtouren. An der technischen Vorbereitung arbeitet ein kleines Team in Cottbus bestehend aus der DGB-Regionsvorsitzenden Marion Scheier und weiteren Mitarbeitern von ver.di, IG Metall, Arbeitslosenverband und Vereinen. Neben den von der Stadt zur Verfügung gestellten Veranstaltungsräumen werden auch einige Konferenzen und Workshops im Audimax der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) stattfinden. Die Verpflegung der Teilnehmer und Teilnehmerinnen soll überwiegend über die Mensa des Studentenwerkes erfolgen.

Noch ist die Programmzusammenstellung nicht abgeschlossen. Kurzentschlossene können

immer noch Workshops, Seminare, Konferenzen und Kulturveranstaltungen unter www.sozialforum2007.de bis zum 2. Oktober anmelden. Das endgültige Programm und die Kulturangebote werden erst am 3. und 4. Oktober zusammengestellt und danach im Internet und in einer gedruckten Programmzeitschrift veröffentlicht.

RALF FRANKE

Die Teilnehmergebühr beträgt für alle Tage incl. kostenfreier Übernachtung in Turnhallen 50 € für Verdienende und 20 € für Nichtverdienende. Für Tagesgäste kostet die Teilnehmergebühr pro Tag 10 € bzw. 3 € (Nichtverdienende). Die Anmeldung erfolgt unter www.sozialforum2007.de. Unter dieser Internetadresse können sich auch Helfer/innen anmelden. Diese nehmen am Sozialforum kostenfrei teil und erhalten Unterkunft und Verpflegung.

ANZEIGE



Die bessere Welt gemeinsam gestalten!

Zweites Sozialforum in Deutschland vom 18. bis 21. Oktober 2007 in Cottbus

Wir diskutieren die Themen »Arbeitswelt und Menschenrechte«, »Ökologische und soziale Verantwortung«, »Für eine Politik des Friedens«, »Ein anderes Europa ist möglich«, »Globale soziale Rechte: Teilhabe und Wiederaufbau«, und »Anders leben – für eine lebenswerte Welt«.

Wir laden dazu ein, sich mit eigenen Vorschlägen und Vorstellungen am **Zweiten Sozialforum** in Deutschland zu beteiligen.

Infos zu Programm, Anmeldung etc.: www.sozialforum2007.de

Kontakt: Sozialforum 2007, c/o ver.di-Bereich Cottbus, Calauer Str. 70, 03048 Cottbus, Tel. 0355-47 858-52, Fax 0355-47 858-24; sozialforum2007@web.de
Spendenkonto: Friedens- und Zukunftswerkstatt, Frankfurt/Spaansse 1822 (BLZ 250 902 01), Nr. 2000 81 292, Stichwort: Sozialforum 2007

EDITORIAL

Sozialforum in Cottbus – unsere Beläge wollten bei dessen Vorbereitung helfen. Nun dauert es nur noch wenige Tage bis zur Eröffnung. Ein kleiner Kreis von ca. 30 Personen hat die größte gemeinsame Veranstaltung der sozialen, linken Bewegungen in Deutschland vorbereitet. Wie viele Menschen werden die ca. 300 Veranstaltungen in der Lausitzer Provinz wahrnehmen? Wird das Treffen auf ähnliche Resonanz stoßen wie jenes vor zwei Jahren in Erfurt?

Wenn zu Großdemonstrationen gegen G8, gegen den Bundeswehreinmarsch in Afghanistan, gegen die Einschränkung der Privatsphäre durch Vorratsdatenspeicherung aufgerufen wird kommen viele Tausende. Wenn es darum geht, über Alternativen für unser Land, für Europa, für unsere eine Welt beraten – wie viele Menschen kommen dann? Eher weniger. Warum eigentlich? Dagegen sein ist einfacher. Sich für etwas einzusetzen, dass mensch erst noch gestalten muss ist Neuland für die meisten Bürger und Bürgerinnen. Unsicheres Gelände. Dennoch werden wir es betreten müssen.

Vielleicht ist der Weg des Weltsozialforums, der derzeit eingeschlagen wird, Erfolg versprechender. Im kommenden Jahr wird es erstmals seit sieben Jahren keine zentrale Veranstaltung geben. Statt dessen sollen am ... Januar an tausenden verschiedenen Orten auf allen Kontinenten zeitgleich Aktionen für eine menschenwürdigere Welt stattfinden.

Wenn in hunderten Städten Deutschlands am gleichen Tag politische und kulturelle Veranstaltungen angeboten würden – sorgfältig durch vielleicht 30 AktivistInnen vorbereitet – welche Resonanz hinterließe dies? Zukunftsmusik.

Einstweilen hoffen wir als Herausgeberin, dass viele unserer Leserinnen und Leser sich in Cottbus treffen werden und miteinander ins Gespräch kommen.

SOLVEIG FELDMERER
RICHARD SCHMID

Weißt Du, was Du bist? Du bist ein Anarchist!

Neuland – Projekt A / Plan B



Graswurzelfest in Könnern. Der halesche Frauenchor MissKlang tritt im Garten unserer Villa auf und ich komme neben einem Herrn zu sitzen, der ganz begeistert mittrommelt. Auf Grund seines hellgrauen Anzugs, der im Kontrast zum Outfit der anderen Gäste steht, halte ich ihn für einen Fan der Frauen. Vielleicht hat es ihm sogar eine ganz bestimmte angetan. Nach dem Konzert stellt sich heraus, dass der Zigarillos rauchende Mitfünfziger mit der dunklen Mähne und dem Schnauzbart zu keiner der Frauen gehört. Der Mann läuft schwer, zieht ein Bein nach. Außerdem scheint er ein begehrter Gesprächspartner zu sein. Er wird mir vorgestellt. Ach, das ist also Horst Stowasser. Der Autor, der das seit langem vergriffene Buch Das Projekt A geschrieben hat. Sein neuestes Werk stand im Juni ganz vorn in der Liste der besten Sachbücher: Anarchie! Idee-Geschichte-Perspektiven. In seinem Seminar hat er soeben den Plan B zum Projekt A vorgestellt. Witzigerweise heißt der Verein, der das neue Projekt trägt Neuland. Ein Grund mehr für uns miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Garten sitzend erfreuen wir uns am herrlichen Spätsommerwetter und einem Könnchen Espresso –

er mit Milch und Zucker. Aha, ein Genussmensch. Barock – kommt mir in den Sinn. Er lacht zustimmend – Anarchie muss auch Spaß machen. Ich koche leidenschaftlich gern, habe oft Gäste, dann halte ich gerne ein bisschen Hof. Wenn ich selbst reise, was ich auch liebe, brauche ich nirgendwo auf der Welt ein Hotel zu bezahlen.

Geboren wurde Horst 1951 in Wilhelmshaven. Er ist stolz darauf, Ostfrieser zu sein. Denn im Gegensatz zu seinem Image, sei dieses besondere Volk schon immer sehr weltläufig und offen gewesen. Da der Vater Fischer und Seemann war, durften die Jungs, Horst hat noch einen älteren Bruder, oft mit aufs Meer segeln. Seine Kindheit verbrachte er in der Natur. Die Stadt war im immer etwas ganz Fremdes. Der Beruf des Vaters führte die Familie nach Südamerika. Horst besuchte in einer argentinischen Provinzhauptstadt die Schule und arbeitete sich durch die Bibliothek, die ein deutschstämmiger Herr betreute. Mit sechzehn, offen für linke Ideen, aber enttäuscht über die Zerstrittenheit der Linken, suchte er verzweifelt nach Alternativen. Da sagte der Bibliothekar eines Tages: „Weißt Du was Du bist? Du bist ein Anarchist!“ Bis dahin hatte Horst nur die einschlägigen

Gerüchte vernommen: Anarchisten = Bombenleger = Chaos. Doch dann wurde er mit einigen ehrwürdigen Herrschaften bekannt gemacht. Unter ihnen fühlte er sich auf Anhieb wohl. Anarchie kann ganz normale Menschen begeistern, sagt Horst. Eine spanische Anarchosyndikalistin wurde seine erste Ehefrau. In Deutschland studierte Horst zunächst Landwirtschaft. Politisch engagierte er sich in der kulturellen Arbeit mit Gastarbeitern. Er wollte im Entwicklungsdienst im Ausland tätig werden. Doch das wusste der Verfassungsschutz zu verhindern. Es folgte ein Romanistikstudium. Das ging recht schnell, denn Horst besitzt viel Sprachtalent. Neben Spanisch spricht er Englisch, Französisch, Italienisch und Portugiesisch. Derzeit sei er wieder am Lernen, verrät er Augen zwinke. Türkisch. Mal sehen, was noch geht. Ein bisschen Eitelkeit ist da vielleicht auch dabei.

Durch seine Nähe zu linken Medien begann er sich für den Satz zu interessieren. Heute nennt sich das ja Layout und wird am Computer betrieben. Aber ein Faible für Typographie und Gestaltung hat er immer noch. Seinem Kennerblick entgeht kein Fehler. Und schon zeigt er mir eine Schwäche im Editorial unserer

letzten Neulandausgabe. Das führt uns zum Hauptgegenstand unseres Gesprächs – dem Verein Neuland und dessen Wohnprojekt Eilhardshof. Doch zunächst müssen wir über das Projekt A reden. Horst war einer der Initiatoren des Versuchs, Anarchismus im Alltag zu leben. In Neustadt an der Weinstraße siedelten sich Anarchisten an, gründeten Betriebe und Läden und wollten die politische und soziale Umgebung verändern. Das Projekt wurde zwischen 1985 und 89 bundesweit vorbereitet. Seit 1989 besteht der Verein WESPE (Werk selbstverwalteter Projekte und Einrichtungen). Ausgehend von einer alten Fabrik, die mitten in der Stadt gelegen ist, verteilen sich die zwischen 100 und 200 beteiligte Menschen auf das gesamte Stadtgebiet, um dort zu leben, zu arbeiten und als Libertäre politisch wirksam zu werden. Das selbst installierte anarchische Ghetto und den Dogmatismus in Fragen der Political Correctness sieht Horst als die Hauptursachen, dafür, dass die Anarchisten sich ständig zerstritten. 1995 kam die ganz große Krise. Horst zog sich aus dem Projekt zurück.

Seit 1971 gibt es das AnArchiv. Für Horst ist es so etwas wie das Gedächtnis der Bewegung und seine Antwort auf die Frage: „Was möchte ich der Menschheit hinterlassen?“ Die Bibliothek und Archivsammlung zum internationalen Anarchismus umfasst Werke aus drei Jahrhunderten und viele schöne, seltene Sachen zum Thema. Hier werden wissenschaftliche Arbeiten recherchiert. Auch sein eigenes oben genanntes Buch ist hier entstanden. Nach vier Monaten war der 510 Seiten starke Wälzer bereits ausverkauft. Das plötzliche Interesse kann sich der Autor kaum erklären. „Natürlich finde ich mein Buch gut“, sagt er, „aber dass es so gut läuft und ich so häufig zu Vorträgen eingeladen werde, ist schon überraschend.“ Bei der Suche nach Gründen spricht er von gesellschaftlichen Schwankungen. Die Idee, Anarchismus im Alltag zu leben, und zwar ohne Etiketten und Szenetypen erlebt gerade wieder eine Renaissance.

Seit 1989, mit dem Wegbrechen des Sozialismus, an den viele geglaubt haben, liegt utopisches Potential brach. Die Alternativbewegung gelangte auf den absteigenden Ast. Junge Leute hatten kein Interesse mehr an Selbstverwaltung. Los ging es mit der „BWL-Yuppi-Fuzzi-Geldverdienenscheiße“. Horst weiß genau, wovon er spricht, denn er hat auch mitgemacht. Aus Frust beschloss er Karriere zu machen und Geld zu verdienen, mit dem er das AnArchiv unterstützen konnte. Er ging in die Werbebranche. Als Kreativdirektor hat er große Aufträge reingeholt, sehr viel gearbeitet und sehr viel verdient. Und er war sehr, sehr unglücklich. Ende 2005 wurde er plötzlich krank. Die Arbeit gab er mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf. Doch was sollte aus dem AnArchiv werden? Und, was wird mit mir, wenn ich pflegebedürftig bin? Auch im Freundeskreis wurde die Frage jetzt laut gestellt: Wie sieht die libertäre Antwort auf die Caritas aus? Da schlug die Geburtsstunde des generationsübergreifenden Projektes Eilhardshof – genannt Projekt A / Plan B. Als tätiger Mensch wollte Horst zurück zu den Wurzeln. Zurück zur Anarchie, und zwar als Schriftsteller. Und da schließt sich der Kreis zu dem großen Interesse, welches sein Werk derzeit findet. Die ganze Geldverdienerei wird zunehmend als schnöde Ausbeutung erkannt. Junge Menschen suchen wieder nach Alternativen. Utopisches Potenzial wird aufgebrochen. Libertäre Sekundärtugenden wie gegenseitige Hilfe und antiautoritäre Strukturen werden wieder entdeckt. Der pessimistischen Lamentiererei der Linken wird Neues entgegengesetzt. Links ist nicht mehr nur Demo und Antifa. Und so kommt es, dass neue junge Leute das Projekt A aufgreifen. Es passiert wieder was. Und sie reißen die Alten mit aus dem Winterschlaf.

Der Eilhardshof ist ein aus fünf Häusern bestehendes Ensemble mit großem Park. Der Verein Neuland betreut das Wohnprojekt. Der Hof soll als Gemeingut allen dort lebenden Menschen gehören und

als Immobilie jeglicher Spekulation entzogen bleiben. Das Miteinander der Menschen jeden Alters wird nach libertären Grundsätzen gestaltet, d.h. es gibt keine Hierarchien, und Entscheidungen werden auf der Basis des Konsensprinzips getroffen. Kollektivität darf und soll sein – ist aber kein Muss. Jede/r soll soviel Individualität für sich beanspruchen dürfen, wie er/sie braucht. Natürlich werden wöchentliche gemeinsame Essen und regelmäßige Plenen nötig sein, um sich miteinander auszutauschen und das Leben zu organisieren. Allerdings soll der Eilhardshof keine Gesamtkommune werden. Horst sagt, das sei nichts für ihn, und er glaube im Übrigen auch nicht daran, dass das die anarchische Lebensform sein muss. Kollektive Entscheidungen hält er nicht immer für klug und richtig. Für ihn sind freie Vereinbarungen von wesentlicher Bedeutung. Im Eilhardshof ist Platz für 10 – 12 Familien und um die 20 Einzelpersonen. Das Interesse am Projekt ist sehr groß, denn es weist einen Weg zu einem würdevollen Leben im Alter. In Zeiten, in denen Altwerden ein unbezahlbarer Luxus zu werden droht, will das Projekt ein Signal gegen zunehmende Vereinzelung, soziale Kälte und wirtschaftliche Verelendung setzen.

Neben dem Wohnen soll der Hof kulturell, politisch, wirtschaftlich und sozial eine Außenwirkung entfalten. Auch das AnArchiv wird hier eine Heimstätte finden. Ein Begegnungszentrum, eine Zukunftswerkstatt für die internationale libertäre Bewegung könnte hier entstehen. Was fürs Herz auch, nämlich war für optisch haptische Menschen, was Schönes zum Genießen eben. Womit wir dann auch bei Horsts Traum angelangt wären: Ich möchte irgendwann mal alt und würdig in meiner Bibliothek sitzen und überall in der Gesellschaft so viele libertäre Projekte sehen, dass es eine Warteliste für das AnArchiv gibt.

SOLVEIG FELDMAYER

Eine Leseprobe aus dem Buch „Anarchie! Idee-Geschichte-Perspektiven“ wurde im ND vom 06.09. 2007 abgedruckt.

Lieber tausend Freunde im Rücken als eine Bank im Nacken

Ein Aufruf zum „ethischen Investment“ in die soziale Zukunft

In Würde alt zu werden wird im Kapitalismus zunehmend zu einem Luxusgut, das sich nur wenige leisten können. Der Verein Neuland will hierzu eine libertäre Alternative schaffen – auf der Basis von Gleichheit, Gegenseitiger Hilfe und Solidarität: Junge und alte Menschen leben gemeinsam in einem Haus, das allen gehört. Zu Mieten, die auch sozial schwache bezahlen können. In einem menschengerechten Mix aus privaten Freiräumen und Kollektivität. Der Eilhardshof ist das erste Pilotprojekt und eignet sich mit seinen fünf Häusern und dem großen Park ideal für ein solches Projekt.

Ähnlich wie bei den „Mikrokrediten“ des vorjährigen Friedensnobelpreisträgers Muhammas Yunus finanziert sich das Projekt durch sogenannte „Direktkredite“: Viele kleine Darlehen (ab 500 Euro) verringern die Abhän-



gigkeit von der Bank und erhöhen die Stabilität. Sie werden auf Wunsch bis zu 3% verzinst und aus den Mieteinnahmen getilgt. Ist das Haus abbezahlt, fließen die Mieten in eine Solidarkasse, aus der neue Projekte unterstützt werden. Dieses Modell des Freiburger Miethäusersyndikats hat sich in fast 20 Jahren bewährt. Der Eilhardshof ist zwar das erste Mehrgenerationenhaus, aber be-

reits das 30. Projekt des Syndikats – und noch keines ist jemals finanziell gescheitert. Höhe, Laufzeit, Tilgung und Verzinsung richten sich nach den Wünschen des Kreditgebers und werden in einen Kreditvertrag geregelt; als Sicherheit dient die Immobilie. Eine echte Form von „ethischem Investment“ also, bei der das Geld eine gute Sache unterstützt und zugleich mehr Zinsen bringt als ein Sparbuch.

Wir rufen alle Menschen auf, die diese Idee gut finden, uns mit Direktkrediten bei der Verwirklichung des Pilotprojekts zu unterstützen – und so dazu beizutragen, dass ähnliche generationsübergreifende Häuser bald überall im Lande entstehen können.

Darüber hinaus suchen wir auch Menschen, die uns mit Hand und Herz beim Auf- und Ausbau helfen, sobald der Eilhardshof gekauft ist: HandwerkerInnen, BeraterInnen oder ganz einfach nur Leute mit zwei zupackenden Händen.

HORST STOWASSER

Ausführliche Infos schickt gerne: Eilhardshof GmbH, Wolfsburgstr. 25 – 29, 67434 Neustadt a. d. Weinstraße eilhardshof@web.de www.eilhardshof.de www.neuland-wohnprojekte.de

ANZEIGE

Wieder gibt es interessante Themen und Interviewpartner zu entdecken:

- Sozialforum in Tschechien
- Wie kommt man mit (linken) Politikern ins Gespräch?
- Linkes Regieren in Norwegen
- Tagesschau oder Tagesshow?
- Arbeitslosigkeit – nur die Spitze des Eisbergs
- Jesus wäre Attaci
- Keine Terroristen in Afghanistan
- Schaut auf Pakistan



Diese und andere Episoden auf www.bbg-rls.de direkt anhören, herunterladen oder podcast-radio rosa luxemburg gleich mittels eines geeigneten Programms abonnieren.

Zu finden auf www.bbg-rls.de unter „Podcast“.

Kunstprojekt in Hoyerswerda

„Die 3.Stadt“

Die Entwicklung der ehemals im Bezirk Cottbus gelegenen Stadt Hoyerswerda ist eng mit dem Wachstum der Energiewirtschaft verknüpft. Durch die Errichtung des Kraftwerkes Schwarze Pumpe in den 50er Jahren wurde sie innerhalb weniger Jahre von einst 7.000 auf 71.000 Einwohner künstlich aufgeblasen. Dieses Tempo führte dazu, dass kaum organische Strukturen wachsen konnten. Die Folgen wirken bis heute nach. Derzeit verändert sich die Alterstruktur der Stadt rapide, wandern doch vor allem junge Menschen auf der Suche nach Arbeit ab. Schätzungen gehen von nur noch 25.000 Einwohnern im Jahre 2015 aus, davon überwiegend alte Menschen.

„Die 3.Stadt“ - ein interdisziplinäres Projekt der „Kulturfabrik Hoyerswerda e.V.“

wollte die Vergangenheit, den derzeitigen Wandlungsprozess und die Zukunftsperspektiven dieser Stadt mit künstlerischen Mitteln hinterfragen. Anlass dafür war die sich zum 50. Male jährnde Grundsteinlegung der Neustadt im Februar 2007. Der Fonds Soziokultur, Aktion Mensch, die gesellschaft.de, die Stadt Hoyerswerda, der Kulturraum Oberlausitz Niederschlesien und die Wohnungsgesellschaft mbH Hoyerswerda unterstützten das Vorhaben.

Ganz bewusst ließen wir Künstler mit Laien zusammenarbeiten und holten uns den Blick von Außen, um uns und den Begriff Heimat neu zu erkennen. So befragten Jugendliche beispielsweise Senioren mit dem Ziel, bei-

derseits die Blickrichtung zu ändern.

Die Anfangsjahre wurden mit einem Feature beleuchtet, welches „Ureinwohner“ von Hoyerswerda und Hinzugezogene zu Wort kommen ließ. Mit Unterstützung von jungen Leuten des Sächsischen Ausbildungs- und Erprobungschanals (Fernsehen) entstand so eine spannende Reise in die Anfangsjahre dieser „auf Sand gebauten“ Stadt.

Für die 60er Jahre wurde ein Senioretheaterprojekt ins Leben gerufen. Zehn jung gebliebene Rentner meldeten sich auf unseren Aufruf hin und erzählten der Regisseurin Berit Bartuschka ihre Erinnerungen zur Aufbruchstimmung, aber auch zu den negativen Seiten des DDR-Alltages. Die Aufführungen waren ein großer Erfolg. Eine Videodokumentation hat den Prozess begleitet und festgehalten.

Für die 70er Jahre wagten wir ein weiteres Experiment, indem wir die Hamburger Autorin Lotte Reitzner baten ein Buch zu schreiben, welches sich mit dem Blick von „drüben“ den Ost-Biografien nähern sollte. 27 Interviews mit Arbeitern, Künstlern, Betriebsdirektoren, Pfarrern oder Lehrern beschreiben authentisch und humorvoll ein Stück gelebte DDR-Geschichte. Vervollständigt wird die 120 Seiten starke Ausgabe mit einfühlsamen Foto-Portraits von Torsten Lütznier und Holger Griebisch, zwei jungen Amateurfotografen aus Hoyerswerda.

In dieses Jahrzehnt fiel auch die Gründung des Hoyerswerdaer Liedtheaters Brigade Feuerstein. Diese Gruppe um den bis

heute populären politischen Liedermacher Gerhard Gundermann schrieb 1978 das Kindermusical „Raskadonien“. Das Märchen wurde mit Laiendarstellern aus der Region und unter der Regie des Ex-Feuersteins Elke Förster neu inszeniert und erfolgreich aufgeführt.

Mit den 90er Jahren beschäftigte sich dann eine weitere Theaterproduktion. Eine Jugendtheatergruppe wählte sich als Thema die rechtsradikalen Ausschreitungen von 1991. Man recherchierte mehrere Monate lang und führte Interviews mit Zeitzeugen. Im Mittelpunkt dabei stand auch die Meinungsbildung durch die „Macht der Medien“. Dies bildete die Vorlage für ein eigenes anspruchsvolles und bewegendes Theaterstück, das unter der Leitung von Sabine Kopischke einstudiert wurde.

Das Fotoprojekt „Ansichtssache Stadt“ hält die Gegenwart fest. Zwei Fotografen, Georg Krause aus Berlin und Rico Hofmann aus Hoyerswerda, versuchten mit dem Blick von außen und von innen sich ein Bild von der Stadt zu machen. Herausgekommen ist eine emotionale Ausstellung mit einem begleitenden Katalog, welche sich den gewaltigen Schrumpfungprozessen in Hoyerswerda sensibel stellt.

Der letzte Baustein war der schwerste. Bei den anderen handelte es sich um gelebtes Leben, im Baustein 7 ging es um Perspektiven. Mit Hilfe der Architektin Dorit Baumeister und dem Moderator Stefan Peter (Landesverband Sozio-



kultur Sachsen e.V.) riefen wir zu einer Zukunftswerkstatt auf. Eine Woche lang arbeitete n 25 junge Menschen im Alter von 16 bis 20 Jahren intensiv an einer Vision für Hoyerswerda. Ihre ernst zu nehmenden Vorschläge weisen einen Weg in eine machbare Zukunft.

Die Ergebnisse aller Bausteine wurden im September unter dem Titel „Die 3.Stadt“ in einem leer stehenden Plattenbau gezeigt.

Die multimediale Ausstellung hat es geschafft, mit den dargestellten Inhalten und ihrem modernen Ausstellungsdesign zum gesellschaftlichen Disput einzuladen.

Im Rahmenprogramm gab es noch einmal Theateraufführungen, Lesungen und Filmvorstellungen. In anschließenden Gesprächsrunden mit den Regis-

seuren kam es zur weiter führenden Auseinandersetzung.

Die zahlreichen Besucher wurden über das gemeinsame Erinnern mitgenommen. Die Identifizierung mit ihrer scheinbar sterbenden Stadt löste Impulse aus, die den zukünftigen Umgang mit Stadtentwicklung unter Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement beeinflussen können.

Insgesamt waren über 150 Künstler, Laien, Jugendliche, Senioren, Haupt- und Ehrenamtliche an dem Projekt beteiligt. Ungefähr 1.000 Besucher nahmen an den Veranstaltungen teil oder besuchten die Ausstellung. Eine umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit in den Medien bzw. die zu erwartende Nachhaltigkeit durch die verschiedenen Projektdoku-

mentationen (Bücher, CDs, Video) wird diesen Diskussionsprozess weiter in Gang halten.

Mit unserem Projekt wollten wir zur Auseinandersetzung mit aktuellen sozialen und gesellschaftlichen Problemlagen anregen. Durch die Nutzung künstlerischer Mittel gelang es uns, den Kreislauf von negativen Meldungen, Resignation und düsteren Szenarien zu durchbrechen und eine positive Kommunikationsstrategie zu befördern, die erst die Grundlage einer kreativen Zukunftsgestaltung sein kann.

UWE PROKSCH - KULTURFABRIK E.V.

www.kufa-hoyerswerda.de
www.gundi.de

Der Verödung entgegen wirken

Genossenschaften als Alternative?



Dr. Barbara Gläß

Diese Frage untersuchten die Teilnehmer einer gemeinsamen Veranstaltung der Fraktionen DIE LINKE im Thüringer und im Sächsischen Landtag am 8.September 2007 in Erfurt. Der Verödung entgegenwirken war allen Teilnehmern, die aus 5 Bundesländern, nämlich Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Hessen zusammenkamen, ein wichtiges Anliegen. Wie das mit der Genossenschaftsidee geschehen könnte, wurde anhand von zwei Übersichtsreferaten und drei praktischen Genossenschaftsprojekten diskutiert. Da-

rauf aufbauend kam es zur Erarbeitung von Forderungen an die Politik.

Der Präsident des Mitteldeutschen Genossenschaftsverbandes, Dietmar Berger, betonte die großen Potenziale für Genossenschaften in ländlich geprägten Räumen. Dabei sei die Novelle des Genossenschaftsgesetzes nicht unbedingt „der große Wurf“, jedoch Genossenschaften als Eigentums- und Wirtschaftsform geradezu prädestiniert, in neuen und modernen Zweigen des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens Fuß zu fassen. Als Beispiel nannte er Wassergenossen-

schaften, das Sozialwesen, Ärzten- genossenschaften, die IT-Branche, erneuerbare Energien oder die Nahversorgung.

Hans-Jürgen Fischbeck umriss als Vertreter der Evangelischen Kommunität Joachimsthal eine Vision für das Schaffen von Tausch- und Verrechnungsringen innerhalb von Kirchgemeinden im Bundesland Brandenburg.

Wie das konkret aussehen könnte, beschrieb Frank Jansky vom Regiogeld e. V. Verband der REGIOInitiativen mit Sitz in Magdeburg. Er beschrieb die Entwicklungsgeschichte, des im Februar 2006 gegründeten Verbandes

und betonte, dass der zunehmend globale Markt lokale Akteure oft zu Verlierern der Entwicklung mache. Viele würden dies aber nicht widerspruchslos hinnehmen und verstärkt auf Eigeninitiativen setzen. So entstehen Vereine, Verbände und Genossenschaften, wie z.B. die Genossenschaft Urstromtaler e.G., deren Mitglieder selbst über die Verwendung von Geldern bestimmen möchten. Sie wollen regionale Potenziale zusammenführen. Im Sachsen-Anhalter Unternehmensnetzwerk sind rund 300 kleine und mittelständische Unternehmen beteiligt, bundesweit bereits 5000. Leider sei das Interesse der Kommunen noch von Zurückhaltung geprägt.

Welche Impulse altrechtliche Genossenschaften in kleinen Dörfern entfachen können, erläuterte Hans-Georg Müller von der Holzgenossenschaft Neuenendorf im Thüringischen Eichsfeld. Diese Genossenschaft besteht schon seit dem 17. Jahrhundert, und die Genossenschaftsmitgliedschaft wird vererbt oder Anteile werden ver- bzw. gekauft. Fragen nach einer nachhaltigen Nutzung des Waldes sind aktueller denn je und daher ist auch die Erhaltung der Holzgenossenschaft für alle Mitglieder ein Bedürfnis. Überschüsse, die in dieser altrechtlichen Genossenschaft erwirtschaftet werden, gehen direkt ins Dorf, wo sie für gemeinnützige Projekte einge-

setzt werden, um die Freizeit- und Wohnqualität im Dorf zu erhalten.

Winfried Haas stellte als Projektleiter die INNOVA e.G. in Sachsen vor, die im Jahr 2001 als Entwicklungsagentur für Selbsthilfegenossenschaften entstand. Sie begleitet die Gründung von Genossenschaften. Kleine Unternehmen und Selbständige sollen hin zur genossenschaftlichen Kooperation geführt werden. Als gelungenes Beispiel stellte Winfried Haas die Einrichtung eines genossenschaftlichen Servicezentrums im ländlichen Raum vor. Getragen wird dieses von der Heide Service e. G. in Doberschütz. Das Besondere an dieser Genossenschaft: In Zusammenarbeit mit der ARGE in Delitzsch konnten Langzeitarbeitslose wieder in eine sinnvolle Beschäftigung vermittelt werden. Tätigkeitsfelder sind u.a. Computer-Service, das Erstellen von Internetauftritten, grundstücks- und hausbesitznahe Dienstleistungen, Büroservice. Ein weiteres Projekt von INNOVA ist die Aus- und Weiterbildung von Menschen als „Genossenschaftsprojektwirker“. Es geht im Kern um die Multiplikation des Genossenschaftsgedankens. Leider ist bislang festzustellen, dass sich die wenigsten ARGEn so aufgeschlossen zeigten, wie die in Delitzsch.

Im anschließenden Workshop wurden ganz konkrete Forde-

rungen erarbeitet, die im Weiteren geprüft und diskutiert werden sollen:

Gleichbehandlung von Genossenschaftsgründungen und anderen Existenzgründungen, damit auch Genossenschaften in den Genuss von Existenzgründungskrediten durch die Aufbaubanken kommen können.

Entschlackung von Verwaltungsvorschriften im ländlichen Raum, um „Raumpioniere“, also Menschen, die neue Ideen ausprobieren wollen, zu ermutigen

Förderliche politische Rahmenbedingungen für Regiogeld ARGEn in Vorbereitung für Genossenschaftsgründungen einbinden, um einen Anreiz zu schaffen, dass Langzeitarbeitslose wieder integriert werden.

Demokratisierung der Regionalplanung

Alle Teilnehmer bekundeten die Absicht, die Kommunikation zu Fragen des Genossenschaftswesens weiterhin zu pflegen. Für die parlamentarischen Initiativen der LINKEN zur Entwicklung und Stärkung ländlicher Räume wird dies sehr hilfreich sein. Eine Zusammenfassung der Vorträge und Diskussionen wird in Zusammenarbeit mit den Partnern als Broschüre erstellt, die über die Fraktionen im Thüringer und Sächsischen Landtag erhältlich ist.

JOHANNA M. SCHERINGER-WRIGHT

Meldungen

Energiekonzern-Projektgruppe von attac

02. bis 03. Oktober in Kassel

Die Felder Energie- und Klimapolitik sind in Bewegung. Merkel lässt sich zur „Klima-Queen“ krönen, die Stromkonzerne erfreuen sich an den Extra-Profiten aus dem Emissionshandel und erhöhen weiter die Preise, es wird munter privatisiert, die Durchschnittstemperaturen steigen und vielen Menschen im Süden steht das Wasser bis zum Hals. Kein Tag vergeht, ohne dass in den Zeitungen das Klima/Energie-Thema nicht die Schlagzeilen füllt.

Trotz der sozialen, ökologischen und demokratiefeindlichen Folgen dieses Weltenergiesystems erfreuen sich die großen Konzern-Oligopole steigender Wachstums und Gewinnindynamiken.

Zeit für attac sich zu positionieren! Bei unserem ersten Arbeitstreffen für eine Energiekonzern-Kampagne bei attac werden wir (aufbauend auf den Vordiskussionen bei der attac-SoAk in Fulda) erste Umrisse einer Kampagne beraten und vereinbaren.

Wie können die großen Energiekonzerne in der BRD entmachtet werden? Enteignen, demokratisieren? Und wie kann damit die Wende hin zu erneuerbaren Energien tatsächlich durchgesetzt werden? Wie können wir eine internationale globalisierungskritische

Perspektive in die Auseinandersetzungen um Energiesystem und Klimawandel in die hiesigen aktuellen Auseinandersetzungen einfließen lassen? Diese und viele andere Fragen stehen auf der Tagesordnung.

Jede und jeder ist dazu eingeladen an den Planungen mitzuwirken, ob als Aktivist zum Thema Klima, gegen Privatisierung oder als NeueinsteigerIn in dieses Thema!

Das Treffen beginnt am Di, den 2.10. um 18:00 Uhr an und endet am Mittwoch gegen 17:00 Uhr.

Anmeldungen an: Stephanie Handtmann: handtmann@attac.de

Tagungsort: Gemeinsam Leben eG Villa Locomuna Kölnische Str. 183

34119 Kassel

villa@locomuna.de, fon: 0561-92009490

Übernachtung: 4,00 €

Verpflegung: Frühstück 4,00 €;

Mittag- und Abendessen je 6,00 €

Am Geld soll die Teilnahme nicht scheitern!

Der Tagungsort liegt etwa 15 Minuten zu Fuß vom Bahnhof Kassel Wilhelmshöhe.

RÜDIGER HEESCHER

„Meckern was gestern, ...“

Aufruf KUNSTSTIMMEN GEGEN ARMUT

„Der Postwerbespot wird wahr, hunderte Postautos fahren vor, aber sie liefern nicht einen einzelnen Brief ab, sondern tausende Pakete.“

Diese Aktion ist auch Druck. Wenn also Politik auf Druck baut, dann muss sie mit Gegendruck umzugehen wissen.

Diese Aktion ist etwas anders, als wenn 1000 Leute auf die Strasse gehen und demonstrieren.

Diese Aktion kann man nicht mit Gummiknippel und Wasserwerfer auseinanderschlagen. Diese Aktion kommt ganz sicher da an, wo sie ankommen muss. Diesmal kann kein Politiker wegsehen.

Ob diese Aktion einen Gedanken bei der Kanzlerin bewirken kann, werden wir erst sehen, wenn es getan ist. Tun wir nichts, bleibt es wie es ist. Mit der jüngst ins Leben gerufenen Aktion KUNSTSTIMMEN GEGEN ARMUT rufen Künstler aus ganz Deutschland auf, ein Zeichen gegen die fortschreitende Armut in Deutschland setzen. Jeder Bürger Deutschlands wird darin aufgerufen, ein durch ihn geschaffenes Werk zum Stichtag 15. November 2007 nach Berlin zu senden. Auf unterschiedlichste Werke zum Thema Armut, Hartz IV, daraus resultierenden Emotionen sowie die Frage „Sind wir Deutschland?“ - darf sich die Kanzlerin bereits heute freuen.

Deutschland - Die neue Armut in Deutschland beschäftigt seit einiger Zeit auch freischaffende Künstler/innen. Der Themenkreis Arbeitslosigkeit, Hartz IV, Armut, daraus folgende Emotionen sowie die Frage „Sind wir Deutschland?“ waren im August 2007 Gegenstand der Diskussionen unter Künstlern in einem virtuellen Forum der „Arbeitsgemeinschaft für Kunst“. Die Liste der fehlgeschlagenen Reformen und Gesetze deutscher Innenpolitik ist nicht nur in den Augen der Künstler lang: 1-Euro Jobs vernichten sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. 0-Euro-Praktika - vermittelt an Langzeitarbeitslose durch die Agentur für Arbeit - öffnen skrupellosen Unternehmern Tür und Tor für die Ausbeutung der „Ware Mensch“. Hartz IV-Empfänger können kaum noch ihre Kinder ernähren. In Schulen steht Hartz IV auf dem Lehrplan, dabei lernen Kinder, wie man mit 345 Euro pro Monat lebt. bzw. überlebt. Hueschreckenartige Unternehmensübernahmen haben, neben stei-

genden Aktienwerten, Massenentlassungen der Arbeitnehmer zur Folge. Ebenso stehen Forderungen zur Vereinfachung der Steuergesetzgebung, zur Eindämmung sinnloser Einsätze der Bundeswehr sowie des Stopps von teuren Prestigeprojekten (z. B. Trans Rapid) auf der Liste.

Unter der Devise „Meckern war gestern, verändern ist heute“, formierte sich in der letzten Augustwoche ein vierköpfiges Koordinationsteam. Die Initiatoren, Thomas Baier (Engelsbrand), Bettina Gladisch (Darmstadt), Mona Schwenker (Bergisch Gladbach) und Anne Radstaak (Buch) sind alle als freischaffende Künstler tätig. Sie erarbeiteten innerhalb weniger Tage den Aufruf KUNSTSTIMMEN GEGEN ARMUT mit den dahinter stehenden Zielen sowie einen Internetauftritt (www.kunststimmen-gegen-armut.de).

Seit 1. September 2007 rufen die Initiatoren dazu auf, die Bürgerinnen und Bürger mögen ein selbst geschaffenes Kunstwerk zum Stichtag 15. November 2007 an den Deutschen Bundestag in Berlin senden - Werke zum Themenkreis: Hartz IV, Armut, Nichts zu essen, daraus folgende Emotionen.

Ob Gemälde, Zeichnung, Skulptur, Fotografie, Gedicht, Buch, Musikstück oder Häkeldeckchen - auf die verschiedensten Genres darf sich Bundeskanzlerin Angela Merkel und ihr Regierungskabinet bereits in diesen Tagen freuen.

Alle Bürger haben die Möglichkeit, ihre persönlichen Einstellungen mit einem Werk der Regierung zum Ausdruck zu bringen. Denn viele sind über die Grundstimmung in Deutschland frustriert. Innerhalb der ersten Woche nach dem Aufruf vom 1. September 2007 gingen bereits mehr als 100 Zusagen bei den Initiatoren ein, sich mit einem Werk zu beteiligen. Eine Auswahl der Werke wird in den kommenden Wochen auf der Webseite von KUNSTSTIMMEN GEGEN ARMUT zu sehen sein.

Wir würden uns SEHR FREUEN, wenn auch SIE sich an unserem Projekt beteiligen würden und stehen zur Kontaktaufnahme jederzeit zur Verfügung.

TOM BAIER, MONA SCHWENKER
ANNE RADSTAAK, BETTINA GLADISCH

Weitere Infos finden Sie im Internet: www.kunststimmen-gegen-armut.de

Programm

Eine kleine Auswahl empfehlenswerter Termine und Veranstaltungsangebote aus dem Osten

01067 DRESDEN

02., 09., 16. & 23.10., 19:30 Uhr

AG Frieden (immer dienstags)

Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

03. & 19.10., 18:00 Uhr

attacPlenum

Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

03.10., 19:30 Uhr

Arbeitskreis Soziale Gerechtigkeit

Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

05. & 19.10., 19:00 Uhr

AG Visonen

Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)

05.10. bis 07.10.

EINE-WELT-REGIONALTAGUNG SACHSEN

2007

Gipfel-Hopping oder Soziale Bewegung?

Ist nach allen Gipfeln Ruh?

ÖIZ, Kreuzstraße 7, Tagungsbeitrag: 20 €

(inklusive Essen), mit Übernachtung 30 €, Ermäßigte: halber Preis, Kinder: frei

Fahrkostenzuschuss: kann bei voller Teilnahme auf Antrag gewährt werden.

Anmeldung an: INKOTA Regionalstelle Sachsen, 0351 492 33 66, inkota@infozentrum-dresden

08.10., 18:00 Uhr

Filmvorführung und Gespräch

Dann fangen wir von vorne an. Ein Film über Theodor Bergmann. (Über)Leben eines kritischen Kommunisten im 20. Jahrhundert

von Thorsten Fuchshuber, Julia Preuschel, Gabriele Reitermann und Danièle Weber von und mit Prof. Dr. Theodor Bergmann, Stuttgart

WIR AG, M.-Luther-Str.21

01737 THARANDT

09. bis 21.10.

Nachhaltigkeit und GfK

Viele wollen etwas für den Schutz der Umwelt tun. Gewaltfreie Kommunikation (GfK) kann helfen, dass unsere Kraft mehr in dieses Ziel fließt anstatt andere Menschen zu bekämpfen. Sie zielt darauf ab, miteinander zu reden, sich für die eigenen Bedürfnisse einzusetzen und dabei die der anderen im Blick zu behalten und mit den anderen in Kontakt zu bleiben.

Umweltbildungshaus Johannishöhe

Telefon 035203-37181, www.johannishoe.de

03046 COTTBUS

11.10., 19:00 Uhr

attacTreffpunkt

Quasimono, Erich-Weinert-Str. 2

18.10. bis 21.10.

Attacademie.2 - 3. Seminar

Auf dem Sozialforum werden die gemeinsam erarbeiteten Workshops durchgeführt. Die TeilnehmerInnen nehmen nach eigenem Interesse am Programm des Sozialforums teil.

quasiMONO, Erich-Weinert-Str. 2

Sabine Nuss, Tel:030-44310-448

19.10.

Neue Arbeit, neue Kultur: Zwischen Vision und Wirklichkeit

Die RLS auf dem Sozialforum in Deutschland 2007 in Cottbus. Gemeinsame Veranstaltung der RLS Brandenburg

Prof. Dr. Frithjof Bergmann (Netzwerk Neue Arbeit, neue Kultur)

Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg, Tel:0331 8170432, in Kooperation mit Netzwerk Neue Arbeit, neue Kultur und FUNDUS e. V. Potsdam

19.10.

Schema F für Plan B? Was, wenn der Arbeitsmarkt mir keinen Platz bietet?

Die RLS auf dem Sozialforum in Deutschland 2007 in Cottbus. Workshop zum Thema Neue Arbeit, neue Kultur.

Rosalind Honig (FUNDUS e.V., Potsdam) u.a.; Moderation: Dr. Andreas Truncke (Borkwalde)

Rosa-Luxemburg-Stiftung Brandenburg, Tel:0331 8170432, in Kooperation mit Netzwerk Neue Arbeit, neue Kultur und FUNDUS e. V.

20.10.

Film

Berufung – Job – Maloche? Arbeiten, Herstellen, Handeln.

Die RLS auf dem Sozialforum in Deutschland 2007 in Cottbus; Hannah-Arendt-Lesekurse in Weissenfels 2006. Eine künstlerische Annäherung an Vita activa von Hannah Arendt.

Dr. Judith Siegmund, Konzeptkünstlerin und Philosophin, Berlin

Sozialforum in Deutschland

20.10.

Buchvorstellung

Gewerkschaften, Parteien, Nichtregierungsorganisationen und soziale Bewegungen - Ziehen wir an einem Strang?!

Die RLS auf dem Sozialforum in Deutschland 2007 in Cottbus

Judith Dellheim, Simon Teune und Andreas Truncke

www.sozialforum2007.de

04109 LEIPZIG

29.09., 10:00 bis 17:00 Uhr

Neoliberalismus, Regulierter Kapitalismus, Sozialismus – Probleme und Perspektiven linker Ökonomie und Politik

Dr. Joachim Bischoff, Prof. Dr. Karl Georg Zinn, Prof. Dr. Günter Krause, Prof. Dr. Klaus Müller, Prof. Dr. Fritz Helmedag, Prof. Dr. Eva Müller, Stefanie Götz, Dr. Hans-Georg Draheim und Udo Schwarz

Ratskeller, Lotterstraße 1, begrenzte Teilnehmerzahl – Anmeldung erforderlich, Telefon: 0341- 9608531

04.10., 17:30 Uhr

Rolle und Aufgaben von Verbundnetz-Gas AG bei den russisch-deutschen Gasgeschäften

Toni Philipp, Verbundnetz-Gas AG

Rosa-Luxemburg-Stiftung, Harkortstraße 10

09.10., 18:00 Uhr

Filmvorführung und Gespräch

Dann fangen wir von vorne an. Ein Film über Theodor Bergmann. (Über)Leben eines kritischen Kommunisten im 20. Jahrhundert

von Thorsten Fuchshuber, Julia Preuschel, Gabriele Reitermann und Danièle Weber von und mit Prof. Dr. Theodor Bergmann, Stuttgart

RLS, Harkortstr. 10

09. & 23.10., 18:45 Uhr

attacPlenum

IKZ, Sternwartenstr.4, 2.OG

19.10., 14:00 Uhr bis 20.10., 17:00 Uhr

VII. Rosa-Luxemburg-Konferenz der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen

»Militarismus und Antimilitarismus« – Gegen den Krieg als Mittel der Politik.

Aktuelle und historische Dimensionen von Karl Liebknechts Schrift anlässlich des 100. Jahrestages ihres Erscheinens

Mit Prof. Dr. Annelies Laschitzka, Prof. Dr. Jürgen Hofmann, PD Dr. Thomas Henne, Dr. Matthias John, Prof. Dr. Erhard Hexelschneider, Prof. Dr. Wolfgang Schröder, Prof. Dr. Dr. Ernst Voit, Prof. Dr. Wolfgang Scheler, Monika Knoche, MdB, Dr. Erhard Crome, Dr. André Brie.

Außerdem haben folgende Referenten Beiträge zugesagt bzw. sind angefragt: Dr. Michael Berndt, Kassel; Dr. Ingrid El Masry, Kassel; Wolfgang Gehrcke, MdB; Dr. Norman Paech, MdB; Tobias Pflüger, MdEP; Dr. Peter Strutyński, Kassel

Am 19. 10., 18:00 Uhr Empfang im Foyer und kulturelles Programm mit der Gruppe »RADA synergia« im Konferenzsaal

IN Zusammenarbeit mit der Fraktion DIE LINKE im Bundestag

Orte: Plenarsaal des Bundesverwaltungsgerichts, Simsonplatz 1 am 19.10. und Alte Handelsbörse, Naschmarkt am 20.10., Teilnahmegebühr: 10 €

06108 HALLE

01.10., 20:00 Uhr

attacFilmclub MovieMento

Überraschungsfilm

Radio CORAX, Unterberg 11

08.10., 19:00 Uhr

»Spur der Steine«

Eine Nachbetrachtung aus gegebenen Anlass; Film und Diskussion

Detlef Kannapin

theatrale / Theatercafé, Waisenhausring 2, bves, attacHalle

06449 ÄSCHERSLEBEN

01., 08., 15., 22. & 29.10., 18:00 Uhr

Montagsdemo

Kundgebung mit Demo auf dem Holzmarkt

06618 NAUMBURG

04.10., 17:00 Uhr

Film „Bahn unterm Hammer“

Eine Kritik der Kapitalprivatisierung der Deutschen Bahn AG

Hotel Kaiserhof Naumburg, Bahnhofstr. 35-37, Forum Nachhaltigkeit

06667 WEISSENFELS

01., 08., 15., 22. & 29.10., 18:00 Uhr

Montagsdemo

Kundgebung mit Demo auf dem Marktplatz

06780 QUETZDÖLSDORF

28.09., ab 18:00 Uhr

Quetzer Salon 10 - ZeitenSprünge Quetz - Rundgespräche und Vereinbarungen als Elemente einer wünschenswerten, zukünftigen Zivilgesellschaft.

Geschwister-Scholl-Str. 25, Tel. 034604-92069, www.LandLebenKunstWerk.de

06886 LUTHERSTADT WITTENBERG

01., 08., 15., 22. & 29.10., 17:30 Uhr

Montagsdemo

Marktplatz

07743 JENA

03. & 17.10., 19:00 Uhr

attacPlenum

ESG, August-Bebel-Straße 17a

04., 11., 18. & 25.09., 20:00 Uhr

attacHochschulgruppe

IntRo (Carl-Zeiss-Straße 3 bzw. Abbeplatz)

12.10., 18:00 Uhr bis 14.10.

Lateinamerikanische Perspektiven

Waldkindergarten, Closewitzer Str, rls, Kosten: 10,- EUR, In Kooperation mit BiKo e.V.

20.10., 10:00 bis 16:00 Uhr

Zusammenhänge und Widersprüche zwischen den verschiedenen Dimensionen von Gerechtigkeit

Mit der Veranstaltung geht die von Dr. Edebert Richter und Wolfram Tschiche geleitete Seminarreihe »Was heißt Gerechtigkeit? Deutungen in der neueren

Stadtteilzentren „USA“, Werner-Seelenbinder-Str. 28a, rls

Kosten: 10 €

09111 CHEMNITZ

06.10., 10:00 Uhr

Parteienfusion - Die Linke kommt

Mit Dr. Hans Modrow

Eine gemeinsame Veranstaltung mit AG ehemaliger Mitarbeiter SDAG WISMUT Chemnitz.

Wismut-Haus, Kirchoffstraße 34-36, rls

04.10., 19:00 Uhr

attacPlenum

im Büro der Greenpeace Gruppe, Augustusburger Str. 31-33

10.10., 18:00 Uhr

Dann fangen wir von vorne an. Ein Film über Theodor Bergmann. (Über)Leben eines kritischen Kommunisten im 20. Jahrhundert

von Thorsten Fuchshuber, Julia Preuschel, Gabriele Reitermann und Danièle Weber von und mit Prof. Dr. Theodor Bergmann, Stuttgart

Rothaus e.V., Lohstraße 2, rls

25.10., 17:15 Uhr

Die Privatisierung der Außenpolitik

Zur Rolle amerikanischer PR-Agenturen in den Balkankriegen

Prof. Dr. Jörg Becker (Honorar- und Gastprofessor für Politikwissenschaft an den Universitäten Marburg und Innsbruck)

Rothaus e. V., Lohstraße 2

14467 POTSDAM

16.10., 18:00 Uhr

„Die Welt in der wir leben“. Die Alternative zur kapitalistischen Globalisierung unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen sowie des Fortschritts in Wissenschaft und Technik

Prof. Dr. Gerhard Friedrich und Prof. Dr. Klaus Steintz (beide Berlin); Moderation: Dr. Arnold Schölzel (junge Welt, Chefredakteur, Berlin)

RLS Brandenburg, Dortustr. 53

14727 PREMNIITZ

01.10., 17:00 Uhr

Zur Privatisierung der Bahn und die Auswirkungen auf die Verkehrspolitik in Brandenburg

Anita Tack (MdL, verkehrspolitische Sprecherin der Fraktion Die Linke im Landtag Brandenburg, Potsdam) (angefragt)

Kulturhaus, Fabrikentr., rls

14806 BELZIG

30.09., 11:00 Uhr

Tag der offenen Tür + Tag der Regionen

Als Beitrag zum "Tag der Regionen", an dem sich seit einigen Jahren immer mehr Projekte aus der Region Hoher Fläming präsentieren, laden wir ein unseren Platz, unsere Gemeinschaft, unsere Ideen und insbesondere unser Engagement für eine sozial und ökologisch nachhaltige Region kennen zu lernen. Zwischen 11 und 18 Uhr bieten wir verschiedene Geländeführungen an, einen Informationsfilm über das ZEGG und Gespräche bei Musik, Kaffee und Kuchen auf unserem Dorfplatz.

Die Teilnahme